

zu einem Religionslehrer geschickt. Aber früh schon zog ihn theoretische und praktische Pädagogik an, und er gab daher in angesehenen Familien, namentlich in der Familie des verst. Hrn. Assess. Gehler, der er sich in Rücksicht seiner Bildung und seines Wohlbefindens in Leipzig innigst verpflichtet fühlt, ³⁾ Privatunterricht, wobei er den Rath mancher geschickten Pädagogen ⁴⁾ benutzte. So bereitete er sich auf seinen jetzigen Beruf vor, noch mehr aber seit 1805., in welchem Jahre er an der bekannten Bürgerschule in Leipzig angestellt ward, wo er sich zwar am meisten mit dem Unterricht der weiblichen Jugend beschäftigte, aber theils durch Leitung des berühmten Gedike, theils durch eigene Beobachtung vieles, auch bei uns Brauchbare, lernte. 1802. ist er in Leipzig Magister geworden.

Da durch Herrn M. Prätors Abgang ein neuer Kollaborator nöthig wurde, so fiel die Wahl E. Hochedeln Raths am 12. Sept. 1809. auf Herrn Kandidat Friedrich Immanuel Knothe, geb. am 20. Mai 1777. zu Görlitz, wo sein Vater, Herr Christian Tobias, Bürger und Aeltester der Tuchmacher im Jahr 1807., seine Mutter aber, Frau Christiane Rosine, geb. Helbig, schon 1797. gestorben ist. Die ersten Grundbegriffe des menschlichen Wissens brachte ihm der verstorbene Lehrer an der Nikolaischule, Herr Richter, bei, und 1786. wurde er in unser Gymnasium aufgenommen, wo er in 12 Jahren alle Klassen durchlaufen ist. Seine Lehrer waren daher die schon oben (S. 7.) genannten. Von 1798. bis 1801. studirte er in Leipzig Theologie, unterstützt durch das v. Gersdorfsche Stipendium, welches er nicht nur hier auf Schulen, sondern auch während seiner Universitätsjahre genossen hat. In der Theologie nutzte er am meisten Rosenmüllern und Keilen, in der Geschichte Becken, in der Philosophie Plattner und Cäsarn. Von 1801. bis ins J. 1809., da er am 9. Okt. sein Amt bei uns antrat, stand er als Hauslehrer in einer ihm so angenehmen, als schätzbaren Verbindung mit dem Herrn Landeskommissair von Gersdorf, auf Rieflingswalde, wo er auch wohnte. Schon seit dem 3. Jun. 1808. ist er Mitglied des hiesigen Predigerkollegiums.

³⁾ Ueberhaupt rühmt er die Aufnahme, welche er in Leipzig gefunden, so, daß er nicht ohne einen schweren Kampf in seine Vaterstadt zurückgekehrt zu seyn versichert.

⁴⁾ Er bekennet, Herrn M. Lindener viel zu verdanken.